

© **Schwerpunkt »Tiere in der Landwirtschaft«**

Milchmengen flexibel steuern

Das Konzept einer Monitoring Agency für den europäischen Milchmarkt

von Romuald Schaber und Sonja Korpeter*

Der politische Prozess zur Neugestaltung des europäischen Milchmarktes nach 2015 ist noch nicht abgeschlossen. Bereits während der Milchkrise 2008/09 haben die im European Milk Board (EMB) zusammengeschlossenen europäischen Milcherzeugerverbände die politische Forderung nach einer flexiblen Angebotsregulierung mit Hilfe einer Monitoring Agency entwickelt. Diese soll für Stabilität auf dem EU-Milchmarkt sorgen und eine ausreichende Versorgung der europäischen Verbraucher gewährleisten. Sie soll den verlässlichen Rahmen bieten für eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Milcherzeugung. Damit stellen sich die Milchbäuerinnen und -bauern gegen den Trend der völligen Liberalisierung der Agrarmärkte und die rein ökonomische Nutzenmaximierung auf den Höfen. Der vorliegende Artikel beschreibt, warum die De-Regulierung des europäischen Milchmarktes für die Erzeuger problematisch ist und wie durch die Einrichtung einer Monitoring Agency den bestehenden Kräftegleichgewichten am Milchmarkt erfolgreich begegnet werden könnte.

Seit 2003 wird der europäische Milchmarkt de-reguliert mit dem Ziel, seine Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten zu verbessern.¹ Ab 2015 wird dazu auch die Milchquotierung auslaufen. Zur Vorbereitung wird seit 2004/05 die Milchquote schrittweise erhöht (um insgesamt 9,8 Prozent bis 2015). Als Folge der De-Regulierung (Abschaffung des Richtpreises, Herabsetzung des Interventionspreisniveaus auf ein sehr niedriges Level) fallen die Erzeugerpreise bereits seit 2003 nominell. Seither folgen sie allerdings auch verstärkt dem Auf und Ab der volatilen Weltmarktpreise.

Die große Milchkrise und ihre Folgen

2008/09 folgte auf eine Preishausse der Weltmärkte 2007 die große Milchkrise. Bis Juni 2009 waren in der EU-25 die Milchpreise um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr und damit weit unter die Erzeugungskosten gefallen.² Für die Milcherzeuger Europas war die Milchkrise, wenn auch mit großen Unterschieden zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten, eine Katastrophe mit Langzeitfolgen. Der Preisverfall um durchschnittlich 24,5 Prozent (2009 gegenüber 2008) führte allein im Jahr 2009 zu Einbußen im Erlös in Höhe von elf Milliarden Euro.³

Erst ein Jahr nach der Krise zeigten sich die Langzeitfolgen in einem Rückgang der Investitionen, zum

Beispiel in Deutschland um 500 Millionen Euro im Jahr 2009/10. Im Sommer 2012 fanden sich viele Betriebe aufgrund einer »Delle« in den Milchpreisen, bei gleichzeitig stark gestiegenen Futter- und anderen Betriebskosten, in einer mit der Krise 2008/09 vergleichbaren Situation wieder.⁴ Zahlreiche Betriebe hatten während der Krisenjahre auf die staatlich gewährten Überbrückungskredite zurückgegriffen, mussten diese ab 2012 zurückzahlen, waren dazu nun aber nicht in der Lage.⁵ So haben die Krise und die Folgejahre viele Betriebe finanziell ausbluten lassen: Sie verloren Einnahmen, konnten ihre Schulden nicht abbauen, verbrauchten alle (eventuell) noch vorhandenen Rücklagen und wurden teilweise in die Zahlungsunfähigkeit getrieben. Dies betraf besonders stark die großen, stark gewachsenen spezialisierten Milchviehbetriebe, die laut Politik und Beratung eigentlich die Zukunft Europas darstellen sollten. Mit anderen Worten: Die Betriebe verloren die finanziellen Polster, mit denen sie eine weitere vergleichbare Krise durchstehen könnten. In der EU-15 gab zwischen 2006/07 und 2011/12 jeder fünfte Milchviehhalter auf.⁶ Weitere Krisen und Europa läuft Gefahr, seine flächen-

* Dieser Artikel basiert auf der Expertise »Monitoring Agency – ein flexibles Steuerungsinstrument für den europäischen Milchmarkt«, verfasst von Andrea Fink-Keßler, Büro für Agrar- und Regionalentwicklung (BAR), Kassel 2013, im Auftrag des European Milk Board.

deckende Milcherzeugung zu verlieren. Besonders gefährdet sind dabei die benachteiligten Gebiete und Bergregionen.

Die Milchkrise zog hohe gesellschaftliche Kosten nach sich: Die öffentliche Lagerhaltung sowie sich anschließende Erstattungen für Drittlandexporte (zusammen: 703 Millionen Euro) mussten verstärkt in Anspruch genommen werden.⁷ Ein EU-Krisenfonds in Höhe von 300 Millionen Euro bot den Milchbetrieben Soforthilfe. Einzelne Mitgliedstaaten legten eigene Sonderprogramme auf und gaben Zuschüsse (Deutschland insgesamt 808 Millionen Euro).

Die Verbraucher haben von den niedrigen Erzeugerpreisen wenig profitiert. Entgegen den Annahmen der klassischen ökonomischen Theorie lagen im Jahr 2009 die Verbraucherpreise immer noch 14 Prozent über den Preisen vor der Preissteigerung 2007/08.⁸ Die Verbraucherpreise seien »weitgehend entkoppelt« von den Milcherzeugerpreisen, konstatierte die EU-Kommission 2009 in ihrem Bericht zur Lebensmittelversorgungskette.⁹

Die Milchkrise 2008/09 rückte die strukturellen und die Krise wesentlich verschärfenden Defizite der Preisbildung auf dem Milchmarkt in den Blickpunkt von Politik und Öffentlichkeit.¹⁰ Ungleichgewichte in der Verhandlungsmacht der verschiedenen Akteure auf dem Milchmarkt führen, so die Analyse der EU-Kommission, zu unlauteren Handelspraktiken bis hin zu wettbewerbswidrigem Verhalten. Insbesondere für die Milcherzeuger bestehe kein »funktionsfähiges Wettbewerbs- und Verhandlungsumfeld«, stellte der EU-Rechnungshof fest, und die übliche »upside down« Preisbildung der Genossenschaften dränge die Produzenten in die Rolle des »Preisnehmers«.¹¹

Die bisher darauf gefundenen Antworten wie das EU-Milchpaket und das Sicherheitsnetz aus Intervention und Direktzahlungen reichen aus Sicht der europäischen Milcherzeuger aber nicht aus: Weder können sie vergleichbare Krisen abwenden, noch die Defizite in der Preisbildung wesentlich beseitigen. Das European Milk Board hat deshalb schon vor Jahren das Konzept der Monitoring Agency in die politische Diskussion eingebracht.

Die Europäische Monitoring Agency

Das Konzept sieht folgendes vor: Die Monitoring Agency soll eine europäische Agentur sein. Die Entscheidungen der Monitoring Agency sind für die Milcherzeuger allgemeinverbindlich. Dazu hat die EU ihr per Rechtsakt die Macht übertragen, im Sinne nachfolgender Ziele Handlungen verbindlich in die Wege leiten zu können und auch entsprechende Sanktionen erteilen zu dürfen. Auf diese Weise können die Milcherzeuger in Eigenverantwortung ihr Milchangebot entsprechend

der Erfordernisse des Marktes regulieren. Der Interessenausgleich mit den Milchverarbeitern vollzieht sich weiterhin auf dem Markt und auf der Basis einer durch die Monitoringstelle verbesserten Verhandlungsposition der Milcherzeuger.

Funktionsweise

Die Monitoring Agency bedingt ein europaweit umgesetztes, verbindliches Mengenregulierungssystem mit einzelbetrieblichen Lieferrechten auf der Basis der bestehenden Milchmengenverteilung in Europa. Die Mengenänderungen werden flexibel, das heißt in Abhängigkeit von der Marktlage vorgenommen. Die Anzahl der Mengenanpassungen im Zeitablauf sowie die Höhe der Mengenanpassung ergeben sich daher ausschließlich aus dem Marktverlauf.

Die Vertreter der Monitoringstelle ermitteln die jeweiligen Kosten der Milcherzeugung¹² in Europa und legen nach einem definierten Verfahren die Unter- und Obergrenze des anzustrebenden Erzeugerpreises für ein Kilogramm Milch (4,0 Prozent Fett, 3,4 Prozent Eiweiß) fest. Dadurch ergibt sich ein Zielbereich (Zielpreiskorridor), in dem sich der durchschnittliche europäische Milchpreis befinden sollte. Verlässt der Marktpreis den vorgegebenen Korridor, werden lediglich Parameter (Verhältnis Angebot und Nachfrage) angepasst, nicht jedoch der Preisbildungsmechanismus selbst.

Sinkt der durchschnittliche europäische Milcherzeugerpreis unter die untere Grenze des Korridors, wird die europäische Milchproduktion sukzessive zurückgefahren, solange bis sich der Erzeugerpreis wieder im Korridor befindet. Übersteigt der Erzeugerpreis die Preisobergrenze, so wird die Milchmenge sukzessive erhöht, bis sich der durchschnittliche Erzeugerpreis wieder im Korridor befindet.

Finanzierung und politischer Rahmen

Die Finanzierung der Monitoring Agency erfolgt über einen Marktausgleichsfonds, in welchen die Erzeuger im Umlageverfahren (pro Kilogramm Milch) einbezahlen. Es kann eine Kofinanzierung durch die EU erfolgen.

Voraussetzung für das Funktionieren der Monitoring Agency ist die Beibehaltung der derzeit gültigen Regelungen zum Außenschutz. Diese waren 1998 in der Uruguay-Runde der WTO-Verhandlungen vereinbart worden und gelten weiterhin. Für Milch und Milchprodukte sehen sie einen Zollaufschlag auf den jeweils aktuellen Weltmarktpreis vor. Vereinbart wurde auch ein zollfreier Marktzugang in gewissem Rahmen für Butter und Magermilchpulver, der aktuell kaum ausgeschöpft wird.

Instrumente

Die Ermittlung und Festlegung der durchschnittlichen Kosten wie Preise und insbesondere der für eine Kor-

rektur notwendigen Milchmenge haben zentrale Bedeutung. Vorarbeiten dazu wurden bereits geleistet und auch der Kommission vorgestellt.¹³ Instrumente der Mengenregulierung sind:

- **Basismenge:** Die bereits erfolgten, nationalen wie betrieblichen Milchmengenverteilung werden fortgeführt.
- **Lieferrechte:** Es wird eine »Manövriermasse« geschaffen in Höhe von drei bis fünf Prozent der bestehenden Lieferrechte. Diese Lieferrechte werden je nach Marktlage an die Milcherzeuger zur Produktion freigegeben oder wieder entzogen. Diese Lieferrechte werden zeitlich befristet vergeben und gehen nicht in Besitz des Betriebes über.
- **Freiwillige Mengenstilllegung gegen Vergütung:** Ergänzend können auf freiwilliger Basis bestimmte Teilmengen eines Betriebes – zeitlich befristet – stillgelegt werden. Die Vergabe erfolgt auf Basis von Ausschreibungen. Die Finanzierung kann aus einem Marktregulierungsfonds erfolgen.
- **Strategische Lagerhaltung:** Die strategische Lagerhaltung dient *erstens* dem Ausgleich kurzfristiger Über- und Unterlieferungen in der Milchlieferung und *zweitens* der Mengenanpassung bis die Anpassung der Produktion (siehe die ersten beiden Punkte) ge-griffen hat. Empfohlen wird die Begrenzung auf je 50.000 Tonnen Butter und Magermilchpulver. Ihre Finanzierung erfolgt ebenfalls aus dem Marktregulierungsfonds. Das Aufkaufniveau liegt an der unteren Linie des Zielpreiskorridors.

Passende Milchmenge für guten Preis

Für die Umsetzung, also die Anpassung der Milchmenge entsprechend der Milchpreisentwicklung, sind zwei Varianten möglich:

- **Staatliche Variante:** Die Monitoring Agency teilt der EU-Kommission den Handlungsbedarf mit. Diese setzt ihn in Kraft und leitet die Anordnung an die Mitgliedsstaaten. Die Überwachung der Einhaltung der Lieferrechte durch die Zollbehörden wird beibehalten.
- **Verantwortung bei nationalen Milchboards:** Die Milk Boards der Mitgliedsstaaten übernehmen die Aufgabe der Zollbehörden und geben den von der Monitoring Agency ermittelten Handlungsbedarf gegebenenfalls an die Erzeugergemeinschaften bzw. an die einzelnen Milcherzeuger weiter.

Erfahrungen aus der Bewältigung der Milchkrise 2008/09 sowie eigene Berechnungen haben gezeigt, dass eine Reduktion der Jahresmilchmenge um ein bis maximal zwei Prozent ausreichen kann, um die Preise zu stabi-

lisieren. Jeder Milcherzeuger weiß, wie er die erzeugte Milchmenge durch eine Vielzahl an Maßnahmen kurzfristig steigern oder vermindern kann und dies in weit-aus größerem Umfang als den geforderten ein bis zwei Prozent. Zum Beispiel durch:

- Verminderung des Kraftfuttereinsatzes,
- Kälberfütterung mit Vollmilch,
- verlängerte Trockenzeit der Kühe,
- spätere Belegung von Färsen oder
- früher als geplant Verkauf von altemelkenden Kühen.

Die Monitoring Agency nimmt eine flexible und auf den aktuellen Markt bezogene Regulierung des Angebotes vor, um das Marktgleichgewicht und damit die Preise zu stabilisieren. Sie macht dies auf einem durchschnittlichen europäischen Niveau (Zielpreiskorridor). Es handelt sich daher um keine Preisfestsetzung. Da die tatsächlichen Milcherzeugerpreise in der EU-27 breit gestreut sind (in der EU-15 unterschieden sie sich um den Faktor 1,3)¹⁴ bleiben der Wettbewerb und die Anreize, Kosten zu sparen und die Betriebe ökonomisch effizient zu führen, erhalten. Da jedoch zu hohe Preisvolatilität sowie Krisen vermieden werden, wird ein finanzielles Ausbluten gerade der wachstumswilligen Betriebe vermieden und ausreichende Möglichkeiten der Eigenkapitalbildung für weitere Investitionen bleiben erhalten.

Die Monitoring Agency würde der Milchwirtschaft Europas und insbesondere den Milcherzeugern einen verlässlichen Rahmen bieten. Er könnte Raum schaffen für die Entwicklung einer nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch und sozial nachhaltigen Milch-erzeugung. Dieser Raum ist aktuell nicht gegeben: Kostenberechnungen aus Deutschland zeigen, dass auch 2012 die ausbezahlten Milchpreise (durchschnittlich 33 Cent pro Kilogramm Milch) weit entfernt von den Kosten der Betriebe waren. Diese lagen im Norden bei 43 Cent und im Osten bei 45 Cent pro Kilogramm.¹⁵ Bereits 2006 stellte das International Farm Comparison Network (IFCN) für das gesamte Jahrzehnt nicht kostendeckende Milchpreise fest.¹⁶ Die aus diesem Grund nicht allein aus der Milchwirtschaft heraus zu finanzierenden Wachstumsschritte werden daher in vielen Mitgliedstaaten öffentlich aus den ELER-Mitteln gefördert.

Gefährliches Wachstum

Eine Angebotsregulierung und Wiederherstellung (durchschnittlich) kostendeckender Milchpreise mit Hilfe der Monitoring Agency wird von ihren Kritikern als ein »Rückschritt auf dem Weg zu einer modernen Milchwirtschaft« betrachtet, da sie »den Strukturwandel weiter behindern« und sich an »nicht leistungsorientierte« Milcherzeuger richten würde.¹⁷ Solange Zu-

kunfts-fähigkeit mit ökonomischer Effizienz durch Nutzung von Skaleneffekten gleichgesetzt wird, solange stimmt diese Kritik. Das von den Milcherzeugern vorgeschlagene Instrument stellt sich jedoch offen diesem Verständnis von »Fortschritt« entgegen. Ihr Vorschlag wird getragen vom Wissen, dass diese Art von »Fortschritt« langfristig die Basis der Milcherzeugung selbst gefährdet, den Konsumentenwünschen nach Qualität (inkl. Gesundheit der Milchtiere und einer intakten Umwelt) nicht mehr entspricht und auch die Sicherstellung der Versorgung der europäischen Verbraucher nicht mehr gewährleisten wird. Zudem ist diese Art von Fortschritt keine geeignete Antwort auf die von der EU selbst formulierten großen künftigen Herausforderungen vor allem beim Klimaschutz und dem Erhalt der Biodiversität.

Ein rein quantitatives Wachstum der Milcherzeugung gefährdet seine eigene Basis: die Gesundheit der Milchkühe und die der sie betreuenden Menschen.¹⁸ So hat sich unter dem Leistungsdruck die Lebenszeit der Milchkühe drastisch verkürzt (in Deutschland auf 2,2 Jahre Nutzungsdauer der Kühe). Bereits 2009 hatte die European Food Safety Authority (ESFA) festgestellt, dass die leistungsbetonte Zucht, die intensive Fütterung, vor allem aber »zero-grazing«, das heißt die mit zunehmenden Herdengrößen verbundene Abkehr von der Weidehaltung, Gesundheit und Wohlbefinden der Milchkühe in hohem Maße beeinträchtigen.¹⁹

Gesundheitliche Probleme wie der chronische Botsulismus betreffen Tiere wie die sie betreuenden Menschen gleichermaßen und könnten aus einer Kombination intensiver Futterwirtschaft, Viehhaltung und Biogaserzeugung resultieren. Der verlässliche Rahmen, den eine Monitoring Agency zu setzen vermag, würde die Betriebe entlasten und ihnen erlauben, stärker als zuvor auf eine bessere Lebensleistung der Kühe und auf die eigene Gesundheit und Arbeitsfähigkeit zu achten. Sie könnten Investitionen aus einer besseren Eigenkapitaldecke heraus vornehmen und diese nutzen für eine Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz im qualitativen Wachstum. Damit können sie auf die Wünsche der Konsumenten reagieren.

Nur in wenigen Regionen erfolgt noch ein Wachstum der Milcherzeugung, die meisten Regionen verlieren Milch. Eine Stabilisierung der Milcherzeugerpreise auf durchschnittlich kostendeckendem Niveau könnte dazu beitragen, die Milcherzeugerstruktur und damit die Versorgungssicherheit Europas zu stabilisieren. Beides ist durch die aktuellen Entwicklungstendenzen gefährdet.

Fazit und Ausblick

Die allgemeinverbindliche Monitoring Agency ermöglicht eine schnelle und wirksame Übermittlung der

Preissignale des Marktes an die Milcherzeuger. Durch eine flexible Anpassung der Milcherzeugungsmenge können das Marktgleichgewicht erhalten sowie stabile Preise innerhalb eines Zielpreiskorridors auf einem durchschnittlich kostendeckenden Niveau erreicht werden. Damit unterscheidet sich dieses Instrument von der »alten« Milchquote durch seine Flexibilität und Ausrichtung an den Erfordernissen des Marktes sowie durch die Verbesserung des Wettbewerbs um die Rohmilch. Im Gegensatz zum »Freiwilligen Lieferverzicht«, dem Vorschlag des Europaparlaments zur GAP-Reform 2013, setzt die Monitoring Agency auf eine kontinuierliche Marktbeobachtung und klare sowie transparente Regeln der flexiblen Angebotsregulierung nach oben wie nach unten. Sie ist damit kein bloßes Kriseninstrument, sondern wirksame Institution für eine fairere Verteilung des Mehrwertes entlang der Wertschöpfungskette. Darüber hinaus bietet diese Agentur politische Gestaltungsmöglichkeiten, um die Milcherzeugung auch in benachteiligten und in Bergregionen aufrechtzuerhalten.

Mit der Monitoring Agency erhalten die europäischen Milcherzeuger und die Milchwirtschaft einen verlässlichen Rahmen, der Raum geben wird für die Entwicklung einer nicht nur ökonomisch, sondern auch sozial und ökologisch nachhaltigen Milcherzeugung und darauf aufbauend einer an Qualität orientierten Produktion.

Die Organisationen des European Milk Board tragen dieses Konzept auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene immer wieder an die Politik heran

Folgerungen & Forderungen

Die derzeit verfolgte De-Regulierung des Milchmarktes bietet keine Perspektive für die Milcherzeuger und leistet keinen Beitrag zur Lösung der gesellschaftlichen Herausforderungen (Klima, Biodiversität, Tierwohl etc.).

Eine europäische Monitoring Agency wäre demgegenüber ein gutes Instrument, um

- die produzierte Milchmenge flexibel und in Eigenverantwortung der Marktpartner an der Nachfrage zu orientieren,
- die Preise innerhalb eines Zielpreiskorridors zu halten, dadurch die Preisschwankungen zu dämpfen und die Preise auf kostendeckendem Niveau zu stabilisieren helfen,
- für eine nachhaltige Milcherzeugung einen verlässlichen Rahmen zu schaffen,
- eine flächendeckende Versorgung der europäischen Konsumenten mit einer qualitativ hochwertigen Milch zu gewährleisten.

und hoffen, dass diese noch vor der nächsten Krise entsprechende Maßnahmen ergreift. Parallel wird die Bündelung der Milcherzeuger in politischen Interessenverbänden und wirtschaftlichen Erzeugergenossenschaften in den einzelnen Ländern vorangetrieben, um die Umsetzung des Konzeptes in die Praxis als starke Gruppe erreichen und realisieren zu können.

Das Thema im Kritischen Agrarbericht

- ▶ Maria Heubuch und Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf: Wem gehört die Milch? Mehr Mitbestimmung bei Menge und Preis durch Stärkung des Milch Board. In: Der kritische Agrarbericht 2010, S. 20–22.
- ▶ Marcus Nürnberger: Eine Welle der Solidarität. Europas Milchbauern kämpfen gemeinsam für kostendeckende Milchpreise. In: Der kritische Agrarbericht 2010, S. 23–26.

Anmerkungen

- 1 Erwägungsgrund 4 der Verordnung (EG) Nr. 1255/1999 und Erwägungsgrund 16 der Verordnung (EG) Nr. 1234/2007.
- 2 MIV (Milchindustrie-Verband) (2010): Geschäftsbericht 2009/2010. Berlin, S. 18.
- 3 Eigene Berechnungen: Der Auszahlungspreis lag 2009 durchschnittlich (EU-27) bei 25,6 Cent/Kilogramm und damit 8,3 Cent/Kilogramm unter dem Vorjahrespreis von 33,9 Cent/Kilogramm. Anlieferungsmenge 2009: 133.234.000 Tonnen.
- 4 Markus Fahlbusch et. al. (2010): Der Markt für Milch und Milcherzeugnisse. In: GJAE 59, Supplement, S. 45–62, hier: S. 51.
- 5 Die Deutsche Rentenbank hatte 2009 ein Soforthilfe-Kreditprogramm aufgelegt, das eine einprozentige, durch den Bund finanzierte Zinsverbilligung vorsah, für vier Jahre gewährt wurde und im ersten Jahr tilgungsfrei war. Viele Landwirte hatten diese Soforthilfe in Anspruch genommen.
- 6 DairyCo (2013): Dairy Statistics 2013. Kenilworth, UK, p. 12.
- 7 MIV (2012): Beilage zum Geschäftsbericht 2011/12. Zahlen – Daten – Fakten 2010/2012. Berlin, Tab. 14_3 und Tab. 13_4_1. Quellen: EU-Kommission, BMELV. Laut Auskunft der EU-Kommission auf die Anfrage DE-E-009016/2013 der Grünen im EP beliefen sich die Ausgaben 2009 bis 2013 auf 373 Millionen Euro Ausfuhrerstattungen und 36 Millionen Euro Lagerhaltungskosten. Nettoeinnahmen nach Verkauf: 50 Millionen Euro.
- 8 EU-KOM (2009) 385 endg.: Die Lage auf dem Milchmarkt im Jahr 2009, S. 5. – EU-Rechnungshof (2009): Haben die Marktsteuerungsinstrumente für den Markt für Milch und Milcherzeugnisse ihre wichtigsten Ziele erreicht? Sonderbericht Nr. 14. Luxemburg, Pkt 28. – EU-KOM (2010) 728: Vorschlag zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1234/2007 des Rates im Hinblick auf Vertragsbeziehungen im Sektor Milch und Milcherzeugnisse, S. 2.
- 9 EU-KOM (2009) 591 endg.: Die Funktionsweise der Lebensmittelversorgungskette in Europa verbessern.
- 10 EU-KOM (2010) 728 vom 9. Dezember 2010. – EU-Rechnungshof und Bundeskartellamt (2009): Sektoruntersuchung Milch. Zwischenbericht Dezember 2009. Bonn, S. 56.
- 11 EU-Rechnungshof (2009), S. 56.
- 12 Zur Kostenermittlung und Methodik siehe Karin Jürgens (2013): Was kostet die Erzeugung von Milch?! Berechnung der Milcherzeugungskosten in Deutschland von 2002 bis 2012. Gutachten im Auftrag des MEG Milch Boards w.V. und des European Milk Board (EMB), Gleichen.
- 13 Karin Jürgens (2013): Vortrag bei der EU-Kommission, Juni 2013.
- 14 MIV (2012), Tab. 8_8.
- 15 Karin Jürgens (2013): siehe Anm. 12.
- 16 Torsten Hemme et al. (2006): IFCN Dairy Report. Kiel.
- 17 Sascha A. Weber (2013): Stellungnahme zum ergänzenden Vorschlag des Europäischen Parlaments zur Bewältigung schwerwiegender Störungen auf dem Milchmarkt. Braunschweig, S. 5 und 15.
- 18 Bernhard Hörning (2013): ›Qualzucht‹ bei Nutztieren. Studie im Auftrag der GRÜNEN. Berlin, S. 5–7. – AgrarBündnis (2013): Wandel und Zukunft der Landwirtschaft am Beispiel milchviehhaltender Betriebe. Protokoll und Thesenpapier des Fachgesprächs am 19. März 2013 in Kassel.
- 19 EFSA (2009): Scientific opinion of the Panel on Animal Health and Welfare on a request from the commission on the risk assessment of the impact of housing, feeding, management and genetic selection on behaviour, fear and pain problems in dairy cows. In: The EFSA Journal 1139, pp. 1–66.



Romuald Schaber

Milcherzeuger, Vorsitzender des Bundesverbandes deutscher Milcherzeuger, Präsident des European Milk Board

Rue du Commerce 124, B-1000 Brüssel
E-Mail: schaber@milchviehalter.de



Sonja Korspeter

Soziologin, Geschäftsführerin des European Milk Board von 2006–2010, heute selbständig tätig als Agrarjournalistin und Beraterin

E-Mail: skorspeter@yahoo.fr